

Kindergesundheitskonferenz Brandenburg 2012

„Gemeinsam für ein gesundes Aufwachsen“

7. November 2012 | 10:00 – 17:00 Uhr | Potsdam
Brandenburg-Saal der Staatskanzlei des Landes Brandenburg



Grußwort von Anita Tack

Ministerin für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg

Sehr geehrte Damen und Herren,

zur 1. Kindergesundheitskonferenz Brandenburg 2012 begrüße ich Sie herzlich. Mit der heutigen Veranstaltung betreten wir Neuland: Wir führen zwei bewährte Veranstaltungen zusammen: das 4. Plenum des Bündnisses Gesund Aufwachsen in Brandenburg (BGA) und den Kindergesundheitsgipfel, eine gesundheitspolitisch ausgerichtete Diskussionsrunde mit Entscheidungsträgern und ausgewiesenen Experten. Damit wollen wir den Dialog der Experten und der Akteure im Land verstärken, Grenzen überwinden und die Kräfte bündeln zum Wohle der Kindergesundheit.

Die Stärkung der Kindergesundheit und des Kinderschutzes haben im Land Brandenburg höchste Priorität. Erst gestern habe ich im Kabinett zur den Themen Kindergesundheit und Kinderschutz berichtet. Dabei wurde einmal mehr deutlich: Ein wichtiges Ziel ist die bessere Verzahnung der verschiedensten Hilfen miteinander, damit Beratung und Hilfen im Bedarfsfall frühzeitig, professionsübergreifend und koordiniert erbracht werden können. Und deshalb, meine Damen und Herren, sind wir heute hier.

Vor gut acht Jahren wurde das Bündnis Gesund Aufwachsen gegründet. In dieser Zeit ist es uns gelungen, die Verantwortung für Kindergesundheit als eine gemeinsame Aufgabe der Akteure aus den Bereichen Medizin, Jugendhilfe und Familienförderung zu begreifen und vorhandene Risiken und Defizite durch gemeinsames Handeln zu minimieren. Dieser Kerngedanke des Bündnisses hat sich inzwischen bundesweit durchgesetzt – auch ein Ergebnis unserer Arbeit: Ihnen allen dafür herzlichen Dank für Ihr Engagement und Ihre Beharrlichkeit.

Wir wollen, das Kinder und Jugendliche im Land Brandenburg in einer intakten Umwelt gesund aufwachsen, Männer und Frauen gesund alt werden können. Das Motto unserer heutigen Veranstaltung „Gemeinsam für ein gesundes Aufwachsen“ unterstreicht diesen Anspruch und die Verpflichtung, Kinder mit erheblichen Gesundheitsrisiken aus sozialer Lage und Kinder mit chronischen Erkrankungen verstärkt in die vorhandenen Präventions- und Versorgungsketten einzubeziehen – damit kein Kind auf halber Strecke zurückbleibt.

Meine Damen und Herren,
das Wissen über gesundheitliche Risiken von Kindern und Jugendlichen war noch nie so gut wie heute. Es mangelt aber nach wie vor daran, dieses Wissen auch entsprechend umzusetzen. Diese „Umsetzungslücke“ kann auch nicht durch ein beispielhaft hohes Engagement der Kommunen und Einrichtungen auf kommunaler und Landesebene vollständig ausgeglichen werden. Wenn entsprechende politische und bundesgesetzliche Rahmenbedingungen fehlen oder unzureichend ausgestaltet sind, ist es schwer, wirksame und nachhaltige Effekte durch Maßnahmen zu erreichen.

Brandenburg fordert deshalb seit langem ein bundesweites Präventionsgesetz, um gute und nachhaltig wirkende Programme in Lebenswelten wie Kita, Schule, Familie und Freizeit auf Dauer finanzieren zu können. Und was bietet uns der Bund? Ein Präventionskonzept, das vorrangig auf Eigenverantwortung der Familien, auf individuelle Beratung und vermehrte kinderärztliche Untersuchungen setzt. Das jetzt vom Koalitionsgipfel verabredete Betreuungsgeld ist genau der falsche Ansatz. Wer Geld zahlt für Kinder, die zu Hause bleiben, ignoriert, dass Gesundheitsförderung und Prävention – insbesondere für Familien mit sozialen und gesundheitlichen Risiken – wichtig sind. und viel eher und besser mit Änderungen in ihrer Lebenswelt und mit diskriminierungsfreien, niedrighschwelligem Zugangswegen zu erreichen sind. Herr Prof. Hurrelmann spricht ja nachher dazu, welche Strategien für Prävention und Versorgung wir brauchen, um allen Kindern Zukunftschancen zu eröffnen.

Es ist aussichtslos, den Eltern immer mehr Verantwortung für die Erziehung und Bildung ihrer Kinder zu übertragen, ohne gleichzeitig deren Kompetenzen für diese Aufgabe zu steigern. Dabei geht es nicht um mehr Geld, sondern das Geld muss sinnvoll ausgegeben werden: für Kitas, für Bildung, auch für Elternbildung statt es als Betreuungsgeld fehlzuleiten. Wir brauchen eine sichere Finanzierung von gesundheitlicher und sozialer Netzwerkarbeit auf kommunaler Ebene statt individueller Herdprämien mit einem bildungspolitischen Schleifchen. Immerhin ist es Brandenburg im Vermittlungsausschuss des Bundestages und des Bundesrates gelungen, präventive Leistungen im Sinne früher Hilfen, die in ehrenamtlichen Strukturen erbracht werden, in die Finanzierung der „Netzwerke Frühe Hilfen“ aufzunehmen. Deshalb begrüße ich die vorliegenden Beschlussvorschläge 6 und 7, in denen auch und insbesondere die Einbindung der Brandenburger „Netzwerke Gesunde Kinder“ in die Fördergrundsätze der Bundesinitiative „Netzwerke Frühe Hilfen und Familienhebammen“ empfohlen wird. Nur durch eine vernetzte Vermittlung gesundheitlich primär-präventiver Angebote in engem Zusammenhang mit frühen Hilfen des Jugendbereichs können nach meiner Auffassung Eltern die erforderlichen Unterstützungsleistungen erhalten, die sie benötigen. Hier folge ich Prof. Hurrelmann: Kinder sind auf Familien angewiesen, die fest in Netzwerke eingebunden sind.

Lassen Sie mich das Augenmerk auf einige Beschlussvorschläge richten, über die wir heute abstimmen.

1. Schulkrankenschwestern

Schulkrankenschwestern werden in angelsächsischen und skandinavischen Ländern erfolgreich eingesetzt, um gesundheitsfördernde Programme für Schüler, Lehrer und Eltern durchzuführen. Wir wollen die Machbarkeit und den messbaren Nutzen des Einsatzes von qualifizierten Schulkrankenschwestern an einem Modellstandort im Land Brandenburg nachweisen. Ein zusätzlicher Nutzen im Rahmen dieses Modellprojekts bestünde darin, auch Angebote für chronisch kranke und behinderte Kinder im Sinne der schulischen Inklusion einzubeziehen. Deshalb wird das MUGV der Bitte des Bündnisses nachkommen und konstruktiv mitwirken, um die notwendigen Voraussetzungen für einen Einsatz von Schulkrankenschwestern zu schaffen.

2. Neugeborenencreening

Ich danke allen Akteuren im Land, die bisher dazu beigetragen haben, das Neugeborenencreening auf angeborene Hörstörungen flächendeckend und in der erforderlichen Qualität zu etablieren. Damit hörauffällige Kinder frühzeitig und möglichst lückenlos die erforderlichen Behandlungen und eine sinnesspezifische Förderung erhalten können, müssen regionale Kompetenzzentren in zumutbarer Entfernung vorhanden sein. Das MUGV wird die Initiativen am Carl-Thiem-Klinikum in Cottbus und am Oberlinhaus in Potsdam beim modellhaften Aufbau solcher Kompetenzzentren unterstützen.

3. Frühförderung

Behinderte und von Behinderung bedrohte Kinder sind zumeist auf medizinisch-therapeutische Leistungen und auf heilpädagogische Förderung angewiesen. Die Zusammenführung beider Leistungssysteme wird als Komplexleistung Frühförderung bezeichnet und ist im Sozialgesetzbuch 9 seit 2001 als pflichtige Leistung für die Reha-Träger festgelegt. Ich bitte Sie um fachliche Begleitung der Initiativen des Landtages zur Umsetzung der Komplexleistung Frühförderung. In diesem Zusammenhang unterstütze ich das Anliegen, die vier Sozialpädiatrischen Zentren im Land nachhaltig zu stärken, damit alle behinderten und entwicklungsgestörten Kinder so früh wie möglich eine interdisziplinäre Diagnostik erhalten und die Zusammenarbeit der Sozialpädiatrischen Zentren mit den regionalen Frühförder- und Beratungsstellen weiterentwickelt werden kann.

4. Kinderschutz

Die frühe Diagnostik von Symptomen nach Gewaltanwendung ist eine wichtige Aufgabe des Gesundheitswesens, und nur in enger Zusammenarbeit mit Kinderärzten in Praxis und Klinik zu leisten. Mein Dank gilt dem Berufsverband der Kinder- und Jugendmediziner, der den bewährten „Leitfaden zur Früherkennung von Gewalt gegen Kinder und Jugendliche“ aktualisiert und allen Fachkräften im Kinder- und Jugendbereich zur Verfügung stellen wird.

5. Schulverpflegung

Wie schnell mangelnde Qualität des Schulessens zu Krankheit und Unwohlsein führen kann, haben die massiven Brechdurchfallerkrankungen vor fünf Wochen gezeigt. Ein gesundes und schmackhaftes Schulessen ist eine Voraussetzung für geistige und körperliche Entwicklung von Schülerinnen und Schülern. Die Arbeit der Vernetzungsstelle Schulverpflegung und der Verbraucherzentrale Brandenburg für eine kontinuierliche Qualitätssicherung in der Mittagsversorgung wollen wir nachhaltig unterstützen.

Meine Damen und Herren,

in der eng gefassten Zeit kann ich leider nicht alle Initiativen und Projekte des Bündnisses hinreichend würdigen. Gleichwohl möchte ich den vielen, engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Arbeitsgruppen des Bündnisses meinen herzlichen Dank aussprechen. Ohne Ihr Engagement und Ihre Bereitschaft, über alle Barrieren hinweg zielführende Maßnahmen zu initiieren und gemeinsam durchzuführen, würde das Bündnis seinen Zweck verfehlen. Erst Ihre Arbeit macht es möglich, dass Kinder und Jugendliche in Brandenburg auch tatsächlich annähernd gleiche Entwicklungschancen bekommen.

In diesem Sinne wünsche ich uns einen erfolgreichen Tagungsverlauf. Vielen Dank!